



Seinen Weg vom muskelbepackten Bodybuilder zum Doping-Kranken, dem in einer Operation 400 Gramm Brustgewebe entfernt werden mussten, beschreibt Jörg Börjesson (rechts) Schülern der Sport-Leistungskurse an der Ricarda-Huch-Schule.
Foto: Peter Sierigk

Mein Sohn fragte: Papa, bist du ein Mann oder eine Frau?

Ex-Bodybuilder warnt Ricarda-Huch-Schüler vor Folgen des Doping-Missbrauchs

Von Thomas Saalfeld

Die Schüler rätseln: „Lässt sich solch ein Körper ohne chemische Hilfsmittel aufbauen?“ Jörg Börjesson zeigt 50 Schülern der beiden Sport-Leistungskurse der Ricarda-Huch-Schule Vorher-, Nachher-Bilder aus seiner Bodybuilding-Karriere.

Der 42-Jährige aus dem westfälischen Dorsten will mit den Bildern nicht angeben, sondern vor den Folgen des Doping-Missbrauchs warnen. Diese Welle hat längst auch den Freizeitsport erfasst. Wissenschaftler der Sporthochschule Köln beziffern die Zahl der Dopingkonsumenten in Fitnesscentern sowie unter Teilnehmern an Marathonläufen auf 250 000 bis 500 000 bundesweit. Die Mediziner fordern, das Nahrungsergänzungsmittel Creatin auf die Dopingliste zu setzen.

Je zu einem Drittel finanziert wird der Besuch Börjessons, der sich lediglich seine Bahnfahrkarte ersetzen lässt, durch die Schule, aus der Tasche der Sportlehrerin Heike Schlesinger und dem Eintrittsgeld der Schüler. Die Jugendlichen zahlen also für die eigene Doping-Prävention.

Der Wunsch nach Anerkennung war Börjessons Triebfeder, sich nur noch von Milkshakes mit Haferflo-

cken sowie einem Tabletten-Mix muskelbildender Präparate zur ernähren. Er gewann Pokale auf Bodybuildingbühnen, ehe die Körper streikte.

Die Frage seines damals dreijährigen Sohnes: „Papa, bist du ein Mann oder eine Frau?“, riss den Bodybuilder endgültig aus seinem Muskeltraum. Die durch Pillen und Spritzen zugeführten künstlichen männlichen Hormone hatten sich in weibliche Hormone gewandelt. Die lagerten in seinen Brüsten 400 Gramm Gewebe ab, die in einer Operation entfernt werden mussten. Es bestand die Gefahr des Brustkrebses, viele andere Doper bekommen Hoden- oder Leberkrebs.

„Die Pharma-Konzerne verdienen an dem Milliarden-Markt sehr gut. Sie produzieren weit mehr Wachstumshormone oder Anabolika, als Zwergwüchsige oder an Muskelschwund Erkrankte benötigen“, erzählt Börjesson den Jugendlichen, von denen die meisten Leistungssportler sind und Fitness-Studios nicht nur von außen kennen.

Börjesson ist vom Saulus vom Paulus und zu einem der bekanntesten Doping-Kritiker im deutschsprachigen Raum geworden. „Krafttraining ist die Mutter aller Sportarten“, schwärmt der Mann aus Dorsten vom vernünftigen Umgang mit den Hanteln. Wenn allerdings ein Body-

builder mit massigen 50-Zentimeter-Oberarmen diese immer noch zu dünn findet, sei dies so bedenklich wie das 40 Kilo magere Mädchen mit Bulimie, das an sich immer noch Fettfalten zu entdecken glaubt.

Unter dem Druck der Leistungsgesellschaft greifen viele Menschen zu Aufputsch- oder Beruhigungsmitteln. Börjesson wünscht sich, dass seine Zuhörer akzeptieren, dass der Erfolg nicht immer leicht und auch nicht sofort zu haben ist. Der spontane und langanhaltende Beifall der 17- und 18-jährigen Frauen und Männer zeigte, dass seine Botschaft bei ihnen angekommen ist.

LEBENS DATEN

Jörg Börjesson

Geboren: 11. Dezember 1965 in Salzgitter-Bad, lebt heute in Dorsten.

Sportlicher Werdegang: Fußball kann der Jugendliche wegen seines Asthmas nicht spielen. Er wechselt mit 16 Jahren zum Krafttraining. Dort bekommt er Anerkennung, er greift aber zu muskelbildenden Anabolika. Als Folge dieses Missbrauchs wächst ihm über Jahre hinweg 400 Gramm Brustgewebe, das er 2002 operativ entfernen lassen muss. Zusätzliche Folgen sind starke Magenbeschwerden, Bandscheibenvorfälle und lädierte Kniegelenke.

Weitere Infos: www.doping-frei.de